

Im Frühjahr hörte ich die Examenspredigt von Vikarin Katharina Fried. Sie hatte diese dann als <Fenster(w)orte> der Auferstehungskirche / Lurup veröffentlicht. Ich dachte beim Hören: Welche Hoffnungsgedanken! Auf meine Bitte hin hat sie mir die Predigt geschickt. Darin geht es um das Thema „So weit der Himmel reicht“. Drei Lebens-berichte hat Katharina Fried erzählt, um diesen Satz zu bebildern. Eine Geschichte davon habe ich für diesen Impuls ausgewählt. Sie erzählt



davon, dass der Blick in den Himmel voller Sterne Yussuf zu trösten vermag. Vielleicht geht es uns Lesern auch so, dass wir beim Blick zu den Sternen wissen, wer sie geschaffen hat. Der Schöpfer dieses Wunderwerks am Himmel gibt auch uns Kraft und Stärke und verbindet uns mit den Lieben, die auch den gleichen Himmel über sich sehen.

*„Ein heller Schrei reißt Yussuf aus seinem unruhigen Schlaf. Lange hat er noch nicht geschlafen, aber jetzt ist er hellwach.*

*In manchen Nächten kann er ganz gut darüber hinweg schlafen.*

*Heute nicht.*

*Irgendwer träumt hier immer schlecht.*

*Er kennt es selbst nur zu gut. Manchmal, wenn er schläft, hat er das Gefühl, er ist wieder da draußen. Dann spürt er das Schaukeln der Wellen und den Moment der durchdringenden Kälte, die ihm fast das Herz stehenlässt.*

*Schweißgebadet wacht er dann auf.*

*Durch den Schein der Straßenlaterne fällt ein wenig Licht ins Zimmer. Es reflektiert auf dem metallenen Bettgestell und wirft einen langen Streifen an die Wand. An einer Stelle blättert die Tapete langsam ab. Oben schläft Kemal, der redet nicht viel. Sie kommen gut aus, haben Glück, nur zu zweit in einem Zimmer zu sein. In der Ecke ein Stuhl und ein Tisch und ein kleines Regal, das teilen sie sich.*

*Sie haben nicht viel.*

*Nicht mehr.*

*Er spürt, wie ihn das Heimweh packt. Oft kommt es ganz unerwartet und überrollt ihn wie eine Welle, die er nicht hat kommen sehen.*

*Eine Menge Erinnerungen werden dann angespült:*

*Seine Mutter, wie sie in der Küche steht und ihm erklärt, wie man richtige Falafel zubereitet. Männer müssen das auch lernen, sagt sie immer, und zieht dabei eine Augenbraue hoch, weil er sie nicht ernst nimmt.*

*Er sieht seine Schwester, wie sie ihn stolz angrinst und dabei mit der Zunge ihren ersten Wackelzahn hin und her bewegt.*

*Er kann die Stimmen von Nuri und Hassan hören, wie sie ihn zum Fußballspielen rufen.*

*Und dann sieht er, wie all seine Erinnerungen verschwinden, wie das Wasser, wenn die Ebbe es holt.*

*Er hat das Gefühl, keine Luft mehr zu bekommen.*

*Er muss hier raus.*

*Leise, um Kemal nicht zu wecken, schlüpft Yussuf in seine Schuhe, nimmt seine Jacke vom Stuhl. Leise schließt er die Tür hinter sich.*

*Im Flur hört er ein Gewirr aus Stimmen, ruhig ist es hier nie.*

*Wenn er nachdenken will, dann geht er immer raus.*

*Er streift durch den Abend, die Luft ist angenehm und klar.*

*Der Himmel ist heute von Sternen übersät.*

*Als Kind hatte er immer Angst vor der Unendlichkeit des Himmels, als wenn sie ihn verschlingen könnte. Klein und unbedeutend kam er sich dagegen vor. Mittlerweile blickt er gerne in die Sterne. Klein fühlt er sich immer noch, aber auch verbunden.*

*Vielleicht sehen sie, seine Familie, seine Freunde, wo sie auch gerade sind, denselben Himmel.*

*Dann kann er wieder besser atmen.*

*Dann kann er wieder hoffen“.*

*„Hebt eure Augen in die Höhe und seht.*

*Wer hat all diese geschaffen?*

*Er gibt dem Müden Kraft und Stärke genug dem Unvermögenden, dass sie laufen und nicht matt werden,*

*dass sie wandeln und nicht müde werden“.*

*Jesaja 40, 26-31*

*Vikarin Katharina Fried / Gisela Reiniger*